

# In der Mitgliederversammlung Gedanken machen, was zu hohen Leistungen führt

Die 260 Beschäftigten unseres relativ kleinen Betriebskollektivs im VEB Berliner Strickmoden sind Produzenten und Händler zugleich. In zwei Betriebsteilen arbeiten wir daran, modische Obertrikotagen zu entwerfen und zu produzieren, die in drei Industrieläden verkauft werden. Vor allem in den letzten drei Jahren ist es uns gelungen, den guten Ruf unseres bezirksgeleiteten Betriebes über die Stadtgrenzen hinauszutragen.

An den Anfang meines Beitrages über die Erfüllung des Auftrages der Partei, der Bevölkerung mehr modische Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen, einige Gedanken zu unserer Grundorganisation.

Sie vereint 34 Kommunisten, ist nicht in Abteilungsparteiorganisationen oder Parteigruppen untergliedert und wird ehrenamtlich geleitet. Unsere Genossen sind in allen Kollektiven zu finden, arbeiten aber weitaus seltener in einem unmittelbar zusammen. Wenn die Genossen sich also treffen, dann zur Mitgliederversammlung. Demzufolge spielt sie für uns eine besondere Rolle, ist sie für uns Genossen das wichtigste Forum der aktuellen Information und Argumentation. Hier werden die Beschlüsse erläutert, bilden sich die Genossen einen gemeinsamen Standpunkt. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Aufgaben und beraten, welche Einsichten, Haltungen und Initiativen zu vermitteln, auszuprägen und zu organisieren sind. Für die Parteileitung ist es wichtig, die Mitgliederversammlung, auf Schwerpunkte konzentriert, zielstrebig vorzubereiten.

Mehr modische Konsumgüter zu produzieren, diese Frage beschäftigte uns in der Mitgliederversamm-

lung immer wieder, so auch im April. Ziel war, anlässlich des bevorstehenden 1. Mai die erste Etappe im sozialistischen Wettbewerb zum 40. Jahrestag der DDR abzurechnen, zu beraten, welche künftigen Aufgaben unsere ganze Konzentration verlangen, und, ausgehend von den Maßstäben der 7. Tagung, die Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit für die kommende Zeit festzulegen.

**Erstens: Ein klarer Standpunkt zu hohen Leistungen.**

Als Kriterien für die Leistung rückte die 7. Tagung noch einmal ins Blickfeld: ein attraktives Angebot entsprechend den Wünschen der Kunden, hohe Steigerungsraten, geringe Kosten, beste Qualität, steigende Arbeitsproduktivität und einen kurzen Weg zwischen Produzenten und Händler.

## Den Plan Tag für Tag erfüllen

Der Standpunkt, den die Genossen dazu in der Mitgliederversammlung herausarbeiteten, lautet: Tag für Tag den Plan und die Wettbewerbsverpflichtung voll erfüllen, dem Neuen gegenüber stets aufgeschlossen sein und weiter an die Spitze drängen. Das schließt ein, im Arbeitsprozeß die vielfältigen Möglichkeiten der modernen Anlagen zu beherrschen und Verbesserungen vorzuschlagen, wo immer sie möglich sind.

Für unsere neue, auf der Leipziger Frühjahrmesse vorgestellte Boulevard-Kollektion bekamen wir die Goldmedaille. Das ist Ansporn. Aber gleichzeitig ist zu begreifen, daß der Betrieb, der einmal Spitzenergebnisse entwickelte, keineswegs ausgesorgt hat.

## 40 Jahre DDR — es loh; sich zu kämpfen

gesellschaftlichen Fortschritt erzogen. Dem Ruf der Partei folgend, wurde ich Lehrer. Seitdem heißt es für mich, immer wieder neu zu lernen.

Beim Nachdenken über meinen Weg, den ich in den 40 Jahren DDR gegangen bin, ist mir stärker denn je bewußt geworden, wie wichtig es ist, gerade den jungen Menschen die Geschichte unseres Kampfes, die schweren Jahre des Neubeginns lebendig, emotional und wahrheitsgetreu nahezubringen. Schon oft habe ich den Jugendlichen darüber berichtet, wie ich 1946 aktiv mit-

wirkte, daß auch in Hohensaaten eine Grundeinheit der FDJ entstand, wie und warum ich Anfang der 50er Jahre heben meiner Lehrentätigkeit ehrenamtlicher Pionierleiter wurde und 1954 als Lehrer an eine Pionierleiterschule ging. Viele erfahrene Genossen an meiner Seite trugen dazu bei, daß sich in mir die Überzeugung festigte, daß die sozialistische Kinder- und Jugendorganisation eine starke und unverzichtbare Kraft ist bei der klassenmäßigen Erziehung. Sie voll zu nutzen, darauf kommt es mir auch heute an.

Ich spreche auch darüber, wie bei mir der Entschluß reifte, Mitglied der SED zu werden. Man brachte mir, dem jungen Genossen, von Anfang an großes Vertrauen entgegen. 1956 wurde ich Direktor einer Landschule in Liepe. Ich mußte lernen, viele Aufgaben zugleich zu bewältigen. Gut erinnere ich mich auch an den Tag im September 1957, an dem ich vorschlug, im Frühjahr 1958 die erste Jugendweihe in Liepe zu feiern. Die Zustimmung dazu kam zögernd. Die Genossen des Ortes jedoch standen sofort an meiner Seite. Am